

# Krähen am Potsdamer Platz

„Idyllen“ von Sonja Draub und Berit Hummel in der Galerie Stedefreund

Sonja Draub macht den weißen Fleck zum künstlerischen Prinzip. Ihre Serie „Studio-land“ besteht aus sieben Fotografien und zwölf Aquarellen. Unter dem Titel „Idyllen“ ist sie derzeit gemeinsam mit Videoinstallationen von Berit Hummel in der Produzentengalerie Stedefreund zu sehen. Auf den Aquarellen hat Draub in blassen Farben Ateliers von Künstlern wie Bruce Nauman oder Jackson Pollock gemalt. Jedes Mal zeigt sie nur Details, der größte Teil der Bilder bleibt unbemalt.

Mark Rothko hat sie im Schaukelstuhl abgebildet, im Hintergrund sind Holzbalken an der Decke zu sehen, der Rest des Zimmers fehlt. So führt die in Wien lebende Künstlerin den Versuch ad absurdum, mit der Abbildung von Künstlerateliers dem Mythos des kreativen Schaffens auf die Spur zu kommen. Als Vorlage für ihre Atelierporträts benutzte sie Fotografien von Hans Namuth, Wolfgang Stahr und Justine Kurland aus Büchern und pauste sie ab. Die Spur des Bleistifts ist auf jedem Bild sichtbar. Auf kleinformatigen Farbfotografien hat Draub zudem das eigene Studio festgehalten und präsentiert auch hier nur Details: einen Mülleimer neben einem Stuhl, einen Stapel Zeichnungen auf dem Tisch. Aus ganz anderer Perspektive beschäftigt sich Berit Hummel mit dem Thema Raum.

In ihren Videoinstallationen stehen Kontraste im Mittelpunkt, Ton und Bild wollen nicht so recht zueinander passen. So zeigt „Weites Land“ zwei Protagonisten, die vor der Kulisse des Potsdamer Platzes Duell nachspielen. Die Sequenzen hat Hummel mit Geräuschen aus Westernfilmen unterlegt, Schreien von Krähen, dem Rauschen des Präriewindes – eine ungewohnte Klangkulisse für den Potsdamer Platz, mit der die Berliner Künstlerin die Erwartungen des Betrachters unterläuft.

Auch in der Videoinstallation „immer, alles, besser“ spielt Hummel, die an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst studierte und neben Video- auch Performance-Kunst macht, mit der Wahrnehmung von Räumen. Eine Frau im grünen Kostüm – gespielt von der Künstlerin – wartet beispielsweise vor einem Fahrstuhl, bis das stete Auf und Ab des Aufzugs zu einer sinnlosen Bewegung geworden ist. Mit verschiedenen Mitteln nähern sich hier zwei Künstlerinnen einem Thema und brechen mittels Ironie stereotype Vorstellungen von Idyllen. Ihre konzeptuellen Bilder bleiben im Gedächtnis.

Anne Mareile Moschinski

**Bis 3.10.: „Idyllen“. Stedefreund, Rosenthaler Str. 3, Mitte, Mi-Sa, 14-19 Uhr, [www.stedefreund-berlin.de](http://www.stedefreund-berlin.de)**

Wo, bitte, ist der Künstler? Sonja Draubs Aquarell „Bruce Nauman, Mapping the studio II“, (2001), 2007

